

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

40 (4.4.1882)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 40.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 4. April.

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

Der Ablatus des General-Feldmarschall Moltke, Graf Waldersee, ist zum Generalquartiermeister der Armee ernannt worden, eine Charge, die vor ihm wiederholt der General v. Pobjielski während der Feldzüge bekleidete.

Man glaubt gewöhnlich, die Zeit der falschen Haare, Zähne zc. sei erst in unserem gegangenen Jahrhundert angebrochen. Hören wir doch einmal, was der römische Dichter Martial, der im ersten Jahrhundert nach Chr. lebte, epigrammatisirt:

Galla, Dich sticht Dein Pugnisch aus hundert Lügen zusammen!

Während in Rom Du lebst, röthet Dein Haar sich am Rhein.

Wie Dein seidenes Kleid, so hebst Du am Abend den Zahn auf,

Und zwei Drittel von Dir liegen in Schachteln verpackt.

Wangen und Augenbrauen, womit Du Erhörung uns zuwindest,

Malte des Mädchens Kunst, die Dich am Morgen geschmückt,

Darum kann kein Mann zu Dir ich liebe Dich sagen, Was er liebt, bist nicht Du -- was Du bist, liebt kein Mann!

Oesterreichische Monarchie.

Der gegenwärtig in Wien verweilende Bruder des Zaren, Großfürst Wladimir, äußerte zu einer hochstehenden Persönlichkeit, er könne nur beklagen, daß man außerhalb Rußlands die Skobeleskiade zum Maßstab einer Beurtheilung der Politik Rußlands genommen habe. Das Echo, welche Skobeleski neben erweckten, erschwerte die Position der leitenden Männer Rußlands. Diese seien in einer eigenartigen und schwierigen Lage, welche klugerweise berücksichtigt werden sollte. Der Großfürst versicherte, der Zar, sowie die ganze Kaiserfamilie sei entschieden friedlich gesinnt und entschlossen, der entgegengesetzten Strömung bis zur äußersten Grenze die Spitze zu bieten. Man gewann in Wien zwar den Eindruck, daß

diese Versicherungen ehlich gemeint waren, man sagt sich aber auch, daß Niemand wisse, wo die äußerste Grenze liege, bis zu welcher der Zar sich im Stande fühle, der panslavistischen Partei Widerstand zu leisten.

Es ist ernstlich von einer Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Franz Josef die Rede.

Frankreich.

Die Franzosen sind es müde von den Ausländern fortwährend die höflichsten und liebenswürdigsten Leute genannt zu werden, sie üben sich jetzt in der Grobheit, die vom Sack den Namen hat. Nach der Probe zu urtheilen, die man in letzter Zeit in den Zeitungen findet, haben sie auch ein nicht zu unterschätzendes Talent dafür. „Wahnwitzige, Heuchler, Schuße“ — das hagelt nur so mit Geprassel aus allen Tonarten. Ein bonapartistisches Blatt vermischt sich sogar, es sei im Stande, die gegenwärtigen Minister „mit einem Biß zu Brei“ zu machen. Nebenbei ist diese gegenseitige Abschlechterei recht bezeichnend für die jetzigen französischen Zustände.

Die französische Kammer hat mit 376 Stimmen gegen 71 Stimmen einen weiteren Credit für die tunesische Expedition bewilligt. Freycinet erklärte die Lage der Dinge in Tunis für so günstig, daß es eine wahre Freude sei. Frankreich macht mit seiner tunesischen Affäre den Eindruck eines Mannes, der, mit einem bösen Geschwür behaftet, Anfangs zwar groß Geschrei deshalb erhebt, schließlich sich aber einbildet, dieses Geschwür wär „gesund“. (Es ist vielleicht doch gut, daß die Franzosen immer so eine Art Fontanelle haben, es kommt dem Weltfrieden zu gute.)

Gambetta trägt sich wieder mit „großen Dingen“, denn er verlegt sich seit einiger Zeit wieder mit großem Eifer auf die Frohschucht. Er hat zu seinem Landgute bei Paris einen großen Komplex dazugekauft, auf dem er einen gewaltigen Teich ausgraben läßt, um darin Frösche, deren Schenkel eine seiner Lieblings Speisen, zu züchten und höchst eigen-

händig zu fangen. Jeder große Mann hat so seine kleine Liebhabereien, hinter denen er gern seine großen Gedanken verbirgt und wachsen läßt. Möglicherweise will er sich durch diese Privatbeschäftigung, die in hohem Grade das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet, über die erlittenen Niederlagen trösten, zu denen neuerdings auch die Wahl seines ausgesprochensten Gegners Wilson, Schwager des Präsidenten Grevy, als Präsident der Budgetkommission, hinzugekommen ist. Wilson ist ein gewiegter Finanzmann, was für Frankreich von großem Werth; er ist aber auch durch und durch Friedensmann, und das ist für uns die Hauptsache.

Wie die Blätter melden, haben die Pariser Rothschilde im Jahre 1881 auf ihrem Weingut Chateau Lafitte 110,000 Liter Nothen geerntet und dafür einen Erlös von 880,000 Fr. erzielt. (Verthum vorbehalten.)

Der Krieg von 1870-71 hat die Franzosen nicht weniger als 10 Milliarden, d. h. 10,000 Millionen Mark gekostet.

England.

Die Times, die für London daselbe ist, wie einstmal die Tante Voss für Berlin, rechnet den Engländern ihre Zechen für 1881 vor, die sich auf nichts Geringeres als auf 127,074,460 Pfund Sterling (2572 Millionen Mark) belaufen, 4,795,185 Pf. Sterling (97 Mill. Mark) mehr als 1880. Macht auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 74 Mark, auf den Kopf der eigentlichen Trinker aber über 250 Mark. (In England gehören sehr viele Frauen, besonders auch in den höheren Ständen zu den Trinkern von Profession.) Es sind vertilgt worden 970,788,564 Gallons Bier, welche Quantität, den Gallon 1 ch 6 d berechnet, einen Gesamtwert von 72,809,142 Pf. St. gegen 67,881,673 Pf. St. in 1880 darstellt. Der Konsum britischer Spirituosen betrug 28,730,719 Gallons im Werthe von 28,730,719 Pf. St. gegen 28,457,486 Pf. St. in 1880. An fremden Spirituosen wurden 8,295,265 Gallons im Werthe von 9,954,318

Feuilleton.

Begraben und auferstanden.

Kriminal-Novelle

von
Felix Rodrich.

(Fortsetzung.)

Beim Onkel Jan Zimmermann in Hamburg war es damals nach Helens Auszug recht trüb und unheimlich geworden, das helle Lachen und der frohe Sang des jungen Mädchens hatten die Einsamkeit, das monotone Dasein des alten Mannes, ohne daß er's in seinem Eigensinn sich selber hatte gestehen wollen, mit einem Schimmer des Glücks durchwoben, wie er es früher niemals empfunden. Als er seine Hausherrnwürde gewahrt, sein Haus von der Falschheit und Heuchelei gereinigt hatte, da war er nur noch um einige Grade finsterner und mürrischer geworden, sonst merkte es Niemand ihm an, wie sehr er das Kind, die Helene, vermisse, wie öde und unheimlich ihm selber sein Haus jetzt erschien, wie das Unerhörte sich ereignete, daß der Schlaf ihn floh oder böse Träume, worin die alten Eltern und auch die Schwestern ihr Wesen trieben, ihn peinigten, daß er schon einige Mal in Todesangst aufgewacht war und den Schlaf gewaltsam verschreckt hatte. Onkel Jan war noch niemals krank gewesen, sollte das vielleicht Krankheit sein? Daß es die noth-

wendige Folge seiner Handlungen, das erwachte Gewissen, dessen Gedanken ihn selbst bei Tage unbarmherzig verfolgten, war, wie konnte Onkel Jan nur an solche Dummheit denken!

Narrenpöffen, man wird alt, so wollte er sich selber trösten, aber der Trost hielt nicht Stich, die Nemesis ließ sich nicht von seinem Bette verjagen, er sehnte den Schlaf herbei und fürchtete ihn wie ein Gespenst. Es konnte nicht fehlen, daß dieser Zustand auf die so kernste Gesundheit des alten Mannes einen nachtheiligen Einfluß ausüben mußte. Er wurde bleich, bekam trübe Augen und hohle Wangen, schlief auch häufig am hellen Tage vor Ermattung ein, was dem sonst so thätigen Manne stets ein Greuel gewesen.

Die beiden Frauen im Hause, Mamsell Fortmann sowohl als Trina, bemerkten diese Veränderung mit verschiedenartigen Gefühlen. Erstere, welche in Aufmerksamkeit gegen den Hausherrn schier vergehen wollte, hatte eine fieberhafte Unruhe bei dem Zustande desselben. Wie sollte es werden, wenn er eines Tages plötzlich ohne Testament versterben würde? Hatte sie darum die rechten Erben aus dem Hause getrieben, um ihnen schließlich das Ganze doch überlassen und mit Hohn und Spott das Feld räumen zu müssen? Ein Testament! Dieser Gedanke verfolgte sie Tag und Nacht. Anders war es mit Trina, sie war zu sehr mit der Familie Zimmermann verwachsen, — als daß Onkel Jan's bedent-

liches Aussehen ihr nicht aufrichtig zu Herzen gehen sollte.

Es ist nicht richtig mit Onkel Jan, jagte sie eines Morgens zu dem alten Arbeitsmann Lorenz, er vergeht wie Butter an der Sonne. Das Gewissen ist endlich aufgewacht und nun kommt der hintende Bote mit Krankheit und Tod.

Lorenz zog nachdenklich die Schultern in die Höhe und meinte: Des Menschen Leben währet siebenzig, wenn's hoch kommt, achtzig Jahre, sagte Salomo, ich denke, der Alte kann immer noch zwanzig Jahre so hinklappern. Was das Gewissen anbelangt, na, das wird den Onkel Jan wenig quälen. Wenn er nur bald sein Testament machen wollte, die Mamsell lauert gewiß mit Schmerzen darauf.

Trina nickte bedächtig und Lorenz spaltete draußen auf dem Hofe sein Holz ruhig weiter, dabei über die weißen Sprüche Salomos, der ihm als die größte Autorität der Bibel erschien, nachdenkend.

Testament! brummte Trina, daß sie Alles wegknappen könnte. Ich muß mit dem Onkel Jan doch ein vernünftiges Wort sprechen.

Wieder band sie sich eine reine Schürze vor und setzte eine neugestärkte Haube — der höchste Stolz einer echten Hamburger Köchin außer dem bekannten Deckenforde, ihrem eigentlichen Küchenzeichen — auf.

Onkel Jan saß in seinem Lehnstuhl und schlief. Trina betrachtete ihn einige Minuten mit wehmüthigem Herzen. Wie war er doch

Pfd. St. gegen 10,173,014 Pfd. St. in 1880 und an fremden Weinen 15,644,757 Gallons im Werthe von 14,080,281 Pfd. St. gegen 14,267,102 Pfd. St. in 1880 konsumirt, während der Konsum britischer Weine auf 15,000,000 Gallons im Werth von 1,500,000 Pfd. St. veranschlagt ist.

Die Zustände in Irland scheinen einer wilden Krisis entgegenzugehen. Zu Galway, Hauptstadt der gleichnamigen Grafschaft, hat eins der dortstehenden Regimenter Partei für das Land genommen, infolge dessen blutige Reibereien stattgefunden haben.

Am 13. Januar 1882 brach in dem Geschäftslokale eines Eisenwaarenhändlers zu Halejowen (England), in dessen Kellerräumen eine große Quantität Del lagerte, Feuer aus. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Laden versammelt und es verbreitete sich das Gerücht, daß auch Schießpulver darin aufbewahrt sei. Nachdem die Stelle bezeichnet worden, an welcher sich das Pulver befand, betrat einer der Anwesenden, Hinton mit Namen, sofort unter dichten Rauchwolken das brennende Lokal, und es gelang ihm, daraus eine Schublade zu entfernen, welche mehrere große Büchsen mit Schießpulver enthielt. Als ihm gesagt wurde, daß sich auch eine große Quantität Sprengpulver in dem Gebäude befinde, betrat Hinton mit größter Gefahr für sein Leben (denn das Feuer wüthete zu dieser Zeit heftig) wiederum den Laden und kehrte mit 25 Pfund des genannten Sprengstoffes zurück. Wäre das Sprengpulver nicht aus dem Gebäude entfernt worden, so würde ohne Zweifel eine verheerende Explosion erfolgt sein, durch welche gewiß auch ein großer Verlust an Menschenleben zu beklagen gewesen wäre. Der Wackerer, ein Zollbeamter, erhielt von der Königin die Albertmedaille.

Italien.

Garibaldi ist per Extrazug in Palermo angekommen. Von verschiedenen Seiten wird die Besorgniß laut, daß es bei der Gedächtnisfeier der sicilianischen Vesper zu mehr als stürmischen Kundgebungen kommen werde. Es ist war, die Anwesenheit Garibaldi's bei dieser Feier hat wenig Beruhigendes. Schon sein Ausblick wirkt auf die Italiener wie ein rother Lappen auf den Puterhahn. Und gar in Sicilien, wo er das Steinchen der italienischen Einigung in's Rollen brachte. Es war in der That Großes, was er dort im Zeitraum weniger Wochen vollbrachte. Am 11. Mai 1860 Landung bei Marsala mit den bekannten Tausend. Schon am 27. desselben Mts. Einzug in Palermo und am 30. Kapitulation der

in so kurzer Zeit gealtert, Haar und Badenbart grau, das Gesicht ganz faltig geworden. Und dann am helllichten Tage schlafen. Sie mochte ihn nicht stören und ging leise wieder hinaus. Einen Augenblick blieb sie vor der Thür stehen. Da hörte sie ihn husten, das Klang so hohl, so häßlich, dann seufzte er recht tief und erbärmlich, daß es ihr durch's Herz schnitt. Noch einige Minuten wartete sie, dann klopfte sie an und trat ein.

Sieh, Du bist es, Trina, — wann ist es Mode geworden, vornehm anzuklopfen?

Ich mochte doch nicht so mit der Thür in's Haus fallen, meinte Trina, konnt' auch nicht wissen, ob Sie vielleicht ein Schläfschen hielten, Herr Zimmermann.

Schlafen, — dummes Zeug, murmelte Onkel Jan und blickte finster vor sich hin.

Seien Sie nur nicht böse, lieber Herr! fuhr die Alte treuherzig fort, ich mein' es gewiß gut mit Ihnen, und da thut mir's denn in der Seele leid, wenn ich Sie so ansehe.

Was soll das? fuhr Onkel Jan zornig empor, brauchst mich nicht anzusehen, — in der Seele leid thun — fehlte mir noch. Was thut der alte Schachtel denn in der Seele leid, he?

Trina ließ ihn ruhig ausbelfern, sie hatte jetzt aufrichtiges Mitleid mit ihm, und da konnte er sie nicht mehr beleidigen.

Daß Sie so elend aussehen, Herr Zimmermann, versetzte sie mit fester Stimme, Sie fallen förmlich aus den Kleidern. Nein, sehen

14,000 Mann starken neapolitanischen Armee. Es war eine zweite sicilianische Vesper, obwohl eine weniger blutige. Damals, im Jahr 1283, hatten die Franzosen die Insel Sicilien im Besitz. Bedrückungen durch unerschwingliche Abgaben, schreiende Ungerechtigkeiten, zügellose Soldatenwirthschaft hatten das Volk an den Rand der Verzweiflung gebracht. In Palermo hatte der Statthalter, nichts Gutes ahnend, die Entwaffnung des Volkes befohlen. Am 30. März, als das Volk zur Vesper ging, infiltrirte ein Franzose die Tochter eines sicilianischen Edelmannes. Dieser stößt den Franzosen nieder und das in die höchste Wuth versetzte Volk fiel über die Fremdlinge her, deren mehr als 24,000 das Leben lassen mußten. Gewonnen war aber dadurch nun allerdings nichts, denn die Insel blieb Jahrhunderte lang der Zankapfel zwischen Franzosen, Spaniern, Italiern, Deutschen und erst von 1860 an kann man eine wirklich bessere Zeit für diese Perle unter den Inseln rechnen. — Die meiste Besorgniß hegt man bezüglich der zahlreichen in Tunisien ansässigen Italiener, welche die sicilianische Vesper demonstrativ feiern wollen.

Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der russische Kriegsminister hat anbefohlen, die Kriegsvorräthe schleunigst zu vervollständigen und statistische Daten über den Pferdebestand vorzulegen. (Der Kriegsminister wird einen Schrecken bekommen haben, weiter hat die Nachricht wohl nichts zu bedeuten).

In Moskau sind in den letzten Tagen wieder achthundert jüdische Familien ausgewiesen worden. Die meisten Personen wurden Nachts aus den Betten geholt und auf's freie Feld gesetzt.

Amerika.

Dr. Stroussberg hat manchen harten Sturz erlebt, ist aber immer wieder wie die Kacke auf die Füße gefallen. Jetzt geht er daran, nach Panama überzusiedeln, wo er die Ausführung der Erdarbeiten für den Panamakanal von Herrn von Lesseps übernommen hat. Die beiden Männer passen zusammen.

Zu dem amerikanischen Vizepräsidenten Davis kam eine Anzahl junger eleganter Damen mit der ergebensten Bitte, er möge ihnen zu einer Anstellung behilflich sein. Er ist sonst ein sehr galanter Mann, aber diesmal war er sehr ernst und sagte: Meine Damen, lernen Sie das Kochen, lernen Sie alle häuslichen Arbeiten, dann werden Sie Aemter als Köchinnen und Zimmermädchen und vor allem

Sie mich nicht so grimmig an, ich muß doch sagen, was mir das Herz abpressen will. Sie sind krank, lieber Herr, und wollen es selber nicht eingestehen, schicken Sie zum Doktor, der kann vielleicht mit einer Kleinigkeit helfen.

Scher Dich zum Kukud, alte Heze! schnob Onkel Jan, ich laß mir nichts vormachen. Narrenpossen, was soll ich mit dem Doktor, bin nicht krank, kannst Dir selber was verschreiben lassen. So, kehrt Euch, Marsch!

Trina ging kopfschüttelnd in die Küche.

Onkel Jan zündete sich eine Pfeife an, sie wollte nicht schmecken. Schlechtes Kraut! murmelte er und stellte sie grimmig in die Ecke! Da trat Mamsell Fortmann in die Stube. Süßlächelnd wollte sie das Pfeisgen stopfen.

Lassen Sie, es schmeckt mir nicht, brummte Onkel Jan.

Die Pfeife schmeckt nicht? rief Mamsell Fortmann und machte dazu ein gar trüb-seliges und erschrockenes Gesicht, das ist ein schlimmes Zeichen.

Wollen Sie mir vielleicht auch einen Doktor aufschwätzen? knurrte der Alte sie grimmig an. Wenn Sie kein Vertrauen dazu haben, beileibe nicht, versetzte die Schlaue schnell, dann möchte ich noch eher zu einem Pastor rathen.

Gehen Sie zum — hätte bald was gesagt, — warum nicht lieber ein Advokat, um mein Testament zu machen.

Wahrhaftig, meinte Mamsell Fortmann im ehrlichsten Tone, darauf wäre ich aber doch

als glückliche Hausfrauen finden. Adieu! Die Damen empfahlen sich französisch und sagten auf der Straße, es ist schändlich von dem alten dicken Keel, amerikanischen Ladies so etwas zuzumuthen! — Gute Väter aber drüben über'm Wasser machens Herrn Davis nach. Ein sehr reicher Mann, dem seine zwei Töchter zum Geburtstag kostbare Geschenke brachten, sagte lächelnd: Wißt Ihr, was mir das Liebste wäre? — Wenn ich zu meinem nächsten Geburtstag Speisen essen könnte, die Ihr selber gekocht habt, und an einer Tafel sitzen, die Ihr selber gedeckt habt; das sollte eine Festtafel sein! — Am nächsten Geburtstag ließ er an einer solchen Tafel seelenglücklich und die Töchter womöglich noch glücklicher, denn sie hatten kochen gelernt. Unter ihrem Kopfkissen aber fand Nachts jede der beiden Töchter 50,000 Dollars in guten Papieren.

Allgemeine deutsche Criminal-Zeitung. 5. Jahrgang. (Verlag von Greiner und Schramm in Leipzig.) — Das sechste erschienene 14. Heft enthält u. A.: Euphrosynen's Geheimniß. Criminal-Roman von Karl Labacher. — Fremdes Geld. Criminal-Roman von Emil Gaborian. — Ein Geschenk und seine Folgen. Humoreske von R. L. — Verbotene Früchte. Eine Skizze aus dem türkischen Leben. — Das Ende des Räubers Balogh Argad. — Zum Gefängnißwesen. — Maßregeln gegen Ausbreitung der Pocken. — Zu jung! Erzählung von Karl Sielter. — Mädchen-Erziehung und Ehen in Frankreich. — Der Schlangencultus in Ostindien. — Das Recht auf den Namen (Prozeß Solo-Düverby). — Die Guilloine. Von Hans Sündelin. — Aus dem Gerichtssaal XV. — XX. — Miscellen etc.

Reichhaltig und mannigfaltig wie kaum bei einem andern Journal ist der spannende, interessante und belehrende Inhalt der „Illustrirten Welt“ (Deutsche Verlags-Anstalt [vormals Eduard Hallberger] in Stuttgart), was durch jedes neue Heft bewiesen wird. Das uns soeben zugegangene Heft bringt: Das Haus des Fabrikanten. Ein Roman aus der Wirklichkeit von Gregor Samarow. — Der Zerenarzt. Roman nach dem Französischen von L. von Bischoffshausen. (M. Ill.) — Hermann von Schlagintweit-Sakalinlanekt. (M. Portr.) — Der Schiffsbruch. Eine Liebesgeschichte von Felix Lilla. — Die St. Gotthardbahn. (M. Ill.) — Die Schachpartie. (M. Ill. nach einem Gemälde von Gerolamo Induno.) — Wie's im Liebe heißt. Novelle von Karl Bleibtreu. — Elektrische Ausstellung im Krystallpalast in London. (M. Ill.) — Land und Leute in Dalmatien. (M. Ill. von F. Kollarz.) — Telephonisches Neujahrswünschchen in London. (M. Ill.) — Heimweh! (M. Ill. nach einem Gemälde von L. Sorio.) — Die Stenographie, ihr Wesen, Ursprung und Vortheile. Von C. Nattelschetter. — Straßenbrunnen in Damaskus. (M. Ill.) — Lesina in Dalmatien. (M. Ill. nach einer Skizze von E. Thume.) — Erläuternde Kupfer zu des alten Wildmeisters Knasterbart Forstpraktika. (M. 6 Ill. nach Skizzen von A. v. Fischern.) — Aus allen Gebieten: Hüneraugen. — Keine Gartenwege. — Aus Natur und Leben: Tänzer und Tänze vor 50 Jahren und bis heute. — Erdbeerkultur. — Pflege der Kinder im ersten Lebensalter. — Interessante Väter. — Humoristische Blätter u. i. w.

nicht gekommen. Nein, mein bester Herr Zimmermann, Sie brauchen kein Testament zu machen, — Sie müßten sonst im Sinne haben, die beiden weggelaufenen Kinder zu enterben, aber das thun Sie nicht und darum ist auch kein Testament nöthig. Sie dürfen das schon der Leute halber nicht thun, was gäbe das für ein Geklatsch! Gerechter Himmel! Wenn die beiden Fortgelaufenen es auch nicht um Sie verdient haben, Herr Zimmermann, so wissen Sie es doch zu gut, daß vom Enterben keine Rede sein kann. Da werden Sie mal auflauern, bis Trina oder sonst jemand endlich schreibt, kommt nur, Onkel Jan hat Euch Platz gemacht.

Na, nun ist's aber genug, Mamsell! fuhr lechterer ingrimmig auf, Sie schwätzt wie ein Advokat, werde am besten wissen, was ich zu thun und zu lassen hab'. Und das steht fest, kehrt der Junge zu seinem ehrlichen Handwerk zurück, dann gehört ihm dieses Haus und das von rechtswegen. Punktum.

Mamsell Fortmann lachte innerlich, — sie hatte mit ihren berechneten Worten den Zündstoff zurecht gelegt, die Explosion war durch eine Kleinigkeit herbeizuführen. Wenn der stolze Dichter wieder Zimmermann würde, — na, eben so gut konnte die Elbe nach ihrem Urquell zurückkehren. Das Testament war ihr gesichert, Onkel Jan hatte ja selber eine Haupt-Klausel ausgesprochen, wie wollte der alte Mann sich gegen die List dieses Weibes wappnen und sichern.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erbgroßherzog Friedrich-Stiftung betreffend.

Nr. 4210. Die Bürgermeister des Bezirks werden veranlaßt, etwaige Gesuche um ein Gnadengeschenk aus obiger Stiftung im Benehmen mit den Pfarrämtern zu prüfen und sie unter Beobachtung der Vorschriften vom 6. März 1862 — Allgemeines Anzeigebblatt Nr. 14 — alsbald anher vorzulegen.

Durlach den 31. März 1882.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Vertheilung der Aussteuerpreise aus der Luise-Stiftung betreffend.

Nr. 4211. Mit Bezug auf die Bekanntmachung in Nr. 12 des Central-Verordnungsblatts vom 8. April 1865 werden die Bürgermeister des Amtsbezirks aufgefordert, im Einvernehmen mit dem Pfarramt die Bewerbungen um die Aussteuerpreise Seitens evangelischer Brautpaare mit den erforderlichen Zeugnissen innerhalb 8 Tagen hierher einzusenden.

Durlach den 31. März 1882.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Nr. 2988. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 31. Jan. d. J., Nr. 1069, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Witwe des Kammachers Christof Schindel, Christiane geborenen Haab von hier, in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes hiermit angewiesen.

Durlach, 20. März 1882.

Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtschreiber.
Sigmund.

Nr. 3301. Maurer Christian Wackershauser von hier, welcher sich vor 5 Jahren von hier entfernte und seither keine Nachricht mehr von sich gab, wird hiermit auf Antrag seines Vaters des Tagelöhners Philipp Friedrich Wackershauser von hier aufgefordert, sich binnen Jahresfrist anher zu melden, andernfalls er für verschollen erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinem Vater gegen Sicherheit in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Durlach, 29. März 1882.

Großh. Amtsgericht.
Zur Beurkundung:
Der Gerichtschreiber:
Sigmund.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.	
	Kilogr.	Kilogr.	M	Pf
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer	3,800	3,800	13	30
do. alter	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—
do. altes	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—
Hafers, neuer	1,100	1,100	8	35
do. alter	—	—	—	—
Beschorn	—	—	—	—
Erbfien gerollte	—	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—	—
Linjen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—
Bohnen "	—	—	—	—
Biden "	—	—	—	—
Einfuhr	4,900	4,900	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—
Borrath	4,900	—	—	—
Verkauft wurden	4,900	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter 135 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Hen 4.50, 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) 2.80, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 40, 4 Ster Tannenholz 36, 4 Ster Forstenholz 36.
Durlach 1. April 1882.
Das Bürgermeisteramt

Weingarten. Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verlebten Philipp Deis von hier lassen der Erbtheilung wegen am

Mittwoch, 5. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

in der Wohnung des Erblassers dessen Fahrniße versteigern, als: Bett, Weißzeug, Kleider, Schreinwerk, Faß- und Wandgeschirre und einige Vorräthe an Frucht, Kartoffeln, Obstmost u. s. w.
Weingarten, 1. April 1882.
Das Bürgermeisteramt:
Martin.

Weingarten. Diegenchafts-Versteigerung.

Die Kinder des Blechners Jakob Heinrich Martin von hier lassen

Freitag, 14. April,

Abends 8 Uhr,

auf dem Rathhause dahier einer nochmaligen Versteigerung aussetzen:
1. 99 Ruthen Acker auf der Sek, Anschlag 280 Mt.
2. 102 1/2 Ruthen Acker auf Winkel, Anschlag 380 Mt.
3. 121 Ruthen Acker in Wandweiden, Anschlag 400 Mt.
4. 93 1/2 Ruthen Wiesen auf Breitwiesen, Anschlag 300 Mt.
5. 77 Ruthen Wiesen allda, Anschlag 200 Mt.
Weingarten, 31. März 1882.
Das Bürgermeisteramt:
Martin.

Schafdung-Verkauf.

[Durlach.] Nächsten Dienstag, den 4. April, Nachmittags 1 Uhr, werden im Schafhause dahier 18 Loose Dung gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Durlach, 30. März 1882.
Der Oberschäfer.

Söllingen. Dankagung.

In der Wirthschaft zum „Prinz Karl“ in Söllingen hatte ich einen Hundert-Markschein verloren; dem redlichen Finder Steinhauerbalier Franz Heidt von da, welcher mir denselben sofort wieder einhändigte, spreche ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank aus.
Kleinsteinbach, 2. April 1882.
Josef Bech, Maurer.

Rosshaar

verkauft nach Qualität von Mt. 1 per Pfd. bis Mt. 2.50
L. Morlock.

Ostereier,

frische, sowie Eierfarben sind billigst zu haben
Rappenstraße 15.

Erbsen- und Sekkartoffeln,

verschiedene Sorten, 30 Ztr. Dickrüben und 20 Ztr. Schind sind zu verkaufen im
Gasthaus zur Kanne.

Alle Sorten Möbel, Koff, Matratzen, Betten, Weißzeug, Kleider etc., gebraucht und neu, kauft und verkauft
Karl Saur, Amalienstraße Nr. 4.

Melker,

ein geübter, für 5-6 Kühe, wird gesucht und könnte der Eintritt demnächst erfolgen auf Gut Hellberg bei Ettlingen.

Sparkochherde

und Geschirre empfiehlt billigst
Louis Morlock.

Pferdeknecht,

ein tüchtiger, kann sogleich bei G. Seufert in Straßburg eintreten. Näheres bei S. Steinmetz dahier.

Kanarienvögel,

echte Harzer, sind zu verkaufen
Adlerstraße 10.

Bäderstraße 2 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher auf den 23. April oder 23. Juli zu vermieten.

Frühe Rosenkartoffeln,

sowie einige Zentner Dickrüben sind zu verkaufen bei
Fr. Kändler, Bäcker.

[Durlach.] Unterzeichneter verleiht zum Poliren u. Repariren nachverzeichnete Gegenstände:

- 1 Weißzeugschrank, 2 Schifffonier, 2 Kommode, 2 Kanapee, 2 Bettstätten, 1 Schreibtisch, 1 Ovaleisch, 1 Regulateur, 1 Toilettenspiegel und 6 gepolsterte Stühle.

Durlach, 2. April 1882.
Auf, Gerichtsvollzieher.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,

zum Selbstlackiren von Fußböden, in bekannter vorzüglicher Qualität empfiehlt
Ed. Seufert.

Kinderwagen

empfiehlt
L. Morlock.

Wegen Wegzugs ist eine hübsche Wohnung in der Nähe der Karlsburg, aus 5 in einander und sämmtlich auf die Straße gehenden Zimmern nebst Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten bestehend, auf den 23. Juli an eine solide Familie zu vermieten. Näheres große Mühlstraße Nr. 2 II. Stock zu erfragen.

Konstanzer Rahmkäs

(eine frische Sendung), in feiner Qualität, empfiehlt
G. F. Blum, Hauptstraße 28.

Nebpfähle,

alte, zu verkaufen
Spitalstraße 11.

[Durlach.] Auf bevorstehende Saison mache ich auf eine schöne Auswahl in Herren- & Knaben-, Damen- & Mädchen-Strohhüten, garnirt und ungarirt, aufmerksam. Ferner empfehle ich Blumen, Federn, Bänder, Gaze etc. etc. Hüte zum Waschen & Faconiren werden angenommen und bestens besorgt.
Achtungsvoll
J. Grieb.

Julius Hochschild,

Adlerstraße 8, empfiehlt unter seiner Devise
kleiner Anken, großer Absatz
Wulstin von Mt. 1.96 an.
Kleiderstoffe von " 0.40. "
Cachemir, schwarz und farbig von " 1. —. "
Beige, doppelbreit, " 0.70. "
Sosenzeuge, schwere Qualität, von " 0.50. "
Bettzeuge, prima echtfarbige, von " 0.30. "
Bettbarhent von " 0.50. "
Rohhaar, sowie neue, sand-, staub- und geruchfreie Bettfedern billigst.

2000 Mark

sind gegen gerichtliche Versicherung sofort auszuleihen. Näheres im Kontor d. Bl.

Ia. amerikanischen Pferdezahnmals

zur Saat empfiehlt billigst
Carl Korn, Hauptstraße 47.

Sombergers Börsen-Comptoir

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von
Börsengeschäften

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.
Provision Eins vom Tausend.
Prospekte gratis.
Kauf und Verkauf aller Sorten Serie-Loose und Aulehens-Loose, Kauf von Madrider Loosen, Treffer und Coupons und sonstigen nothleidenden Effecten.

Prima Kieler Sprotten,

goldgelb, ca. 250 Stück, Mt. 2.50, gegen Nachn. oder Vorzeigung des Betrages.
Joh. Ried, Altona, Fisch-Kücherei.

Zimmer,

2 schön möblirte, einzeln oder zusammen, zu vermieten. Näheres im Kont. d. Bl.
Eine Wohnung von 5 Zimmern sammt Zugehör, in schöner Lage der Stadt, ist auf 23. Juli zu vermieten.

Stockfische,

frischgewässerte, sind auf kommende Feiertage zu haben bei
Karl Arnold Wtb.,
 Spitalstraße 2.

Stockfische,

frisch gewässerte, empfiehlt
L. Jäger Wtb.

Stockfische,

frischgewässerte, empfehle ich auf bevorstehende Feiertage.
Karl Korn,
 Hauptstraße Nr. 47.

Stockfische,

frischgewässerte, täglich zu haben bei
Lina Menger
 am Marktplatz.

Stockfische,

frisch gewässerte, empfiehlt
J. Seffriegel Wtb.

Auf kommende Ostern

bringe ich meine verschiedene Sorten Osterwaaren, sowie Kuchen, Torten und noch sonstiges Backwerk in empfehlende Erinnerung.

Karoline Hartmann Wtb.,
 Mittelstraße Nr. 1.

Kornstroh,

ca. 23 Zentner, sowie ungefähr 50 Zentner **Seelen-Kartoffeln**, zum Sehen oder sonstigen Gebrauch, hat zu verkaufen
Lammwirth Ludw. Kast
 in Stupferich.

Ostereierfarben,

violett, himmelblau, grün, scharlachrot, carmoisinroth, rosa, gelb, orange, braun, in Päckchen zu 10 und 5 Pfennig, empfehlen
Ed. Seufert & Fr. Seufert.

Damen-Paletots

sind in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen eingetroffen bei
P. Merkel,
 Hauptstraße 64.

Empfehlung.

[Durlach.] Den geehrten Damen Durlachs und Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir alle Sorten Strohhüte, Stoffe, Blumen, Bänder, Agraffen, Federn, Gaze, Kransen, Spitzen u. u. eingetroffen sind und sichere reelle und billige Bedienung zu.
 Achtungsvoll
Auguste Franz

Mein Geschäft

ist von heute an bis **Dienstag den 11. April** geschlossen.
 Durlach, 3. April 1882.
M. Kurz, Glaser.

Der Feiertage wegen bleibt unser Geschäft **Dienstag und Mittwoch** geschlossen.

Sinauer & Veith Nachfolger
 in Grötzingen.

Oster-Ausstellung.

[Durlach.] Zum Besuche meiner reichhaltigen Ausstellung in **Osternsachen** lade höflichst ein

Mag. Schuler.

Rebpfähle, Latten und Schwarten, zu Einfriedigungen sich eignend, billigst zu haben bei

Karl Wackher,
 Schottmühle bei Ettlingen.

Frühjahrs- und Sommer-Moden

in Bild und Text, farbigen Darstellungen und Schnittmustern findet man in reichhaltiger Fülle in der **Illustrirten Frauen-Zeitung** (Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt). Preis vierteljährlich 2 **Mk. 50 Pf.** Probe-Nummern sind in allen Buchhandlungen vorrätig, sowie direkt von der Expedition in **Berlin W., Potsdamer Straße 33**, zu erhalten.
 Am 1. April hat der Abdruck einer neuen, überaus spannenden Novelle „**Bezauberte Welt**“ von **Ludwig Laistner** begonnen.

Gänzlicher Ausverkauf.

[Durlach.] Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich mein Waarenlager, bestehend in: **Rösch, Barchend, Federleine, Matrazendrill, Rein- und Halbleine, Stuhluch,** gebleicht und ungebleicht, **Kleiderstoffe,** wie: **Blais, Beige, Doppellister, Orleans, Alpaca, Cachemir, Thiebet, Woll- und Halbwollflanell, Unterrockstoffe, Damentuch, Sosenzeuge,** wie: **Wollcassenet, Tricot, Lüffel, Herkules, Futterstoffe** in Barchend und Canafas, von 14 Pf. an per Elle, ferner: **Herren- und Damenträgen, Woll und Baumwolle,** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Zugleich vermiethe ich meinen Laden sammt Wohnung.

K. A. Steinmetz,
 neben dem Rathhaus.

Dingoltinger Loose à Mk. 2.,

Haupttreffer 60,000 Mk. in Baar,

Mannheimer Pferde-Loose à Mk. 2.

bei

Julius Loessel.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VERHUNDERT TAFELN.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/4 M.

Für die

Naturbleiche in Urach

nimmt Tuch und Garn zum Bleichen unter Zusicherung prompter Bedienung in Empfang

F. Steinmetz am Schloßplatz.

Sparkochherde,

verzinntes, emaillirtes und gußeisernes **Kochgeschirr** empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Emil A. Schmidt.

Emmendinger Natur-Bleiche.

Tuch, Garn und Faden werden zum Bleichen angenommen
Julius Loessel in Durlach.



Nächsten Mittwoch Abend beim **Christian.** Wichtige Besprechung.

Eine geräumige Wohnung im zweiten Stock von 2 Zimmern nebst aller Zugehör ist auf 23. Juli zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Handwägelchen,

ein noch neues, ist zu verkaufen
Adlerstraße 15.

Amerikanischen

Pferdezahnmais

zur Saat empfiehlt billigst
L. Hesselbacher Wtb.

Schutt

kann abgeladen werden am Ettlinger Weg, 30 Pfg. per Fuhr. Näheres bei **Adam Grauli.**

Zimmer,

ein schön möblirtes, ist zu vermieten
Adlerstraße 13.

Flaschenbier,

Prinzliches Export, nach Pilsner Art gebraut, verkauft außer dem Hause

G. Benkendörfer
 zum Grünen Hof.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.
 Barometerstand:

Sehr trocken	6
Bekändig	5
Schön Wetter	25
Verändertlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27

3. April.

Temperatur: + 10° R. Wind: NO

Che-Aufgebot.

Heinrich Theurer, Färber, und Erntine Sophie Kleiber, Beide von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs - Auszüge.

Geboren:

2. April: Sophie Friederike, B. Andreas Huber, Schreiner.

Eheschließung:

30. März: Wilhelm Ruf von Theningen, Gerichtsvollzieher hier, mit Friederike Bauscher von Untergrombach.

1. April: Karl Friedrich Theurer, Metall-dreher von hier, mit Anna Josp von Sanct Jigen.

Gestorben:

2. April: Lina, B. Karl Leibfried, Fabrik-schreiner, 1 1/2 Jahre alt.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.
 IV. Quartal 1881.

Königsbach.

12. Okt.: Eva Lamprecht, Landwirths

Chefrau, 64 J.

6. Nov.: Johann Adam Gahn, verwittw.

Bahnwart, 70 J.

21. „ Johann Bräuer, verheir. Land-

wirth, 60 J.

9. Dez.: Jakob Schöner, verwittw. Weber,

58 J.

Berghausen.

4. Okt.: Karoline Jakobine Schrimm,

ledige Dienstmagd, 23 J.

29. „ Johannes Mall, verheir. Land-

wirth, 52 J.

5. Nov.: Heinrich Schrimm, verheir.

Maurer, 67 J.

16. „ Magdalena Huber, Steinhauers

Wittwe, 68 J.

18. „ Katharine Barbara Naupp,

Landwirths Chefrau, 71 J.

11. Dez.: Anna Maria Schrimm, Maurers

Chefrau, 60 J.

Redaction. Druck und Verlag von R. Kurz, Durlach